

Ursprünglich umfaßte das Geläut des Magdeburger Domes 15 oder 16 Glocken. Die meisten wurde in Kriegszeiten für Kanonen eingeschmolzen. Heute gibt es noch fünf Domglocken.

Von Giselher Quast,
Domprediger in Magdeburg

Magdeburg. Unlängst wurde sie durch die „Teufelsluke“ 32 Meter hoch über die Gewölbe des Domes gezogen, um vom Dachstuhl aus ihren endgültigen Platz im Dachreiter, dem Vierungsturm des Magdeburger Domes, zu erhalten. Feierlich geweiht, erklingt sie nun: die fünfte Glocke des Domgeläutes. Mit ihren ca. 200 kg Gewicht besitzt sie einen silberhellen, temperamentvollen Klang und liegt mit ihrem Schlagton e^2 genau drei Oktaven über der tiefsten Glocke des Domes.

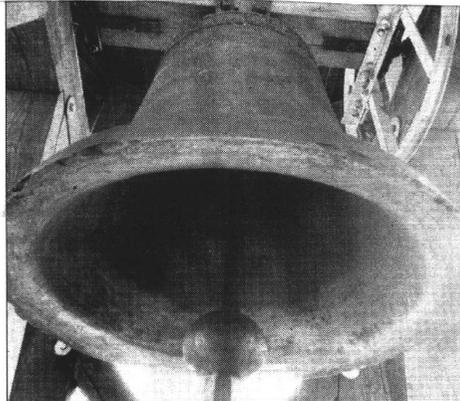
Daß die jüngste Glocke des Domgeläutes auch die älteste ist und damit die bisherige älteste, die „Schelle“ von 1396 (Uhringlocke für den Viertelstundesschlag) von ihrem Rang verdrängt, bezeugt eine Schwesterglocke von gleicher Hand aus dem 13. Jahrhundert, die heute im Zerbster Museum aufbewahrt wird. Somit ist die Dachreiterglocke des Domes nicht nur die älteste im Geläut, sondern auch die älteste des gesamten Magdeburger Stadtkreises. Die Glocke stand bis dahin in der Tonsur-Kapelle des Domes. Sie konnte nicht genutzt werden, weil die Krone abgeschlagen war, die nun ergänzt wurde.

Bei der Glockenweihe erhielt die alte neue Glocke den Namen „Orate“ (lat. „Betet!“) und sie läutet an Werktagen um 12 Uhr zum Mittagsgebet sowie in den Gottesdiensten zum Vaterunser. So läßt sie, wie es immer Brauch war, auch die Menschen außerhalb des Domes zu einem Augenblick der Stille und des Gebetes ein.

Auch die übrigen Glocken des Domes weisen ähnliche Funktionsnamen auf. Die „Schelle“ von 1396 ist als Uhringlocke des Domes als einzige nicht läutbar; sie hängt an einem festen Joch und wird durch den Uhrhammer angeschlagen. Man kann sie mit bloßem Auge vom Domplatz aus im Achteck des Nordturmes sehen. Wahrscheinlich mit ihr erhielt der Dom schon 30 Jahre vor dem Rathaus das erste Uhrwerk, das sich allerdings bis 1826 am 2. Geschöß des Nordturmes, also sehr viel tiefer befunden hat. Die Glocke hat den Schlagton f^1 und wiegt ca. 1.500 kg. Ihre Glockenschrift lautet aus dem Lateinischen übersetzt: „Sei gegrüßt, Maria, voller Gnaden. Im Namen des Her-

Mit seinen fünf Glocken gehört das Geläut des Magdeburger Domes zu den schwersten und bedeutendsten in ganz

„Orate!“ im Dachreiter läßt wieder ein



Domkürster Uwe Jahns zieht die Kronenmutter der „Orate“-Glocke nach. Fotos: Roland Schöck

Die Domglocken

- **Orate:** 200 kg, läutet an Werktagen um 12 Uhr zum Mittagsgebet und in den Gottesdiensten zum Vaterunser
- **Schelle:** Schlaglocke für das Uhrwerk, 1500 kg
- **Dominica:** 2000 kg, die „Sonntagsglocke“
- **Apostolica:** 4 900 kg, bedeutendste und schönste Glocke
- **dicke Susanne:** 13 300 kg, schwerste und größte Glocke des Domes

ren, Amen. Im Jahre 1396 ist dieses Uhrwerk vollendet“.

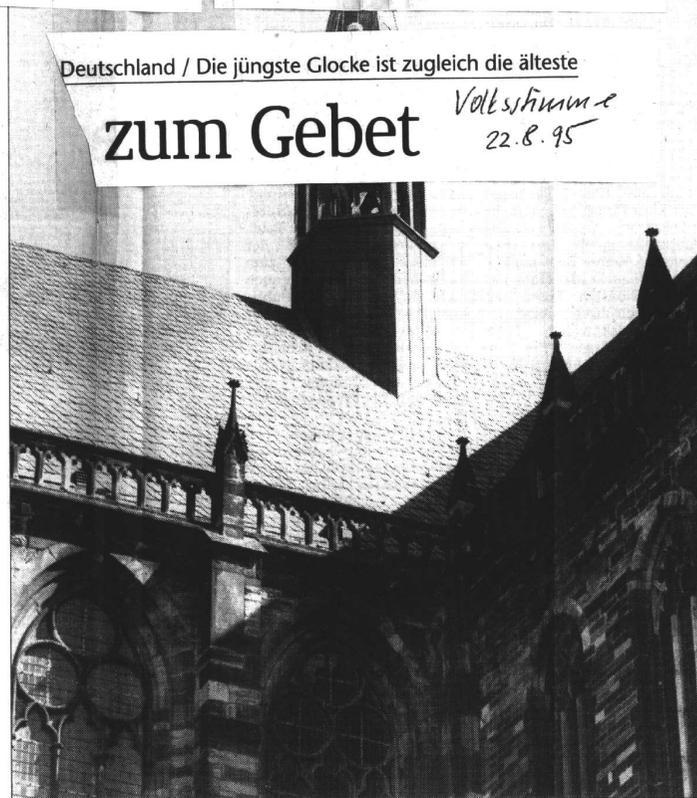
Die „Dominica“ war als mittlere Glocke die eigentliche „Sonntagsglocke“, wie ihr Name sagt, und läutete als solche zum Hauptgottesdienst. Darauf weist auch die lateinische Glockenschrift hin: „Um das Volk zum Lobe Gottes zu rufen, ließ mich das ehrwürdige Domkapitel anfertigen“. Und dann folgt deutsch: „Eckhart Kucher von Erfurt gos mich 1575“. Die „Dominica“ wiegt ungefähr 2 600 kg und hat den Schlagton h^0 . Sie steht in einem barocken Glockenstuhl und hängt im 3. Geschöß des Nordturmes, das nur ein Schallfenster hat. Deswegen ist sie auch im Dom und auf der Südseite des Domes nur am wenigsten zu hören. Sie

braucht deshalb künftig einen höheren Standort und einen kleineren Klöppel, um ihre volle Klangwirkung zu entfalten.

Die bedeutendste und klangschönste Glocke des Domes ist die „Apostolica“. Mit ihrem gewaltigen Gewicht von 4 980 kg mußte sie früher von zwölf Männern geläutet werden. Heute geschieht dies elektrisch, und seit die „Apostolica“ im vergangenen Jahr wieder statt des Stahljoches ein Eichenjoch sowie einen neuen, im SKET geschmiedeten Klöppel erhalten hat, entfaltet sie eine wunderbare Klangfülle. Ihr Schlagton ist b^0 , die Glocke hat einen Durchmesser von 1,94 m. Ihr Name weist darauf hin, daß die Glocke nur zu den hohen Apostel- und Heiligentagen geläutet wurde, und zwar bis in unser Jahrhundert. Nachrichten über die „Apostolica“ liegen seit 1567 vor, vielleicht geht die Glocke sogar bis ins 15. Jahrhundert zurück.

„Apostolica“ ist zweimal gesprungen

Zweimal ist sie allerdings gesprungen und mußte 1593 und 1690 umgegossen werden, zuletzt durch den Magdeburger Meister Jacob Wentzel. Seitdem ist sie eine der klangschönsten Barockglocken Deutschlands. Außer der Inschrift „Soli Deo Gloria“ (= „Allein Gott zur Ehre“) trägt sie eine lange Wundmingschrift: „Zur Ehre Gott-



Deutschland / Die jüngste Glocke ist zugleich die älteste

zum Gebet

Volksstimme
22.8.95

Auf dem Dachreiter des Magdeburger Domes fand die Glocke „Orate“ jetzt wieder ihren Platz.

es und zur Zierde der hiesigen Domkirche...“ sowie die Wappen des Markgrafen und der Domherren und ein Kreuzifix. In diesen Tagen ist der neue Klöppel der „Apostolica“ noch einmal zum Nachhärten herausgenommen worden.

Die „dicke Susanne“ schließlich ist die schwerste und größte Glocke des Domgeläutes. Lange Zeit mit 13 300 kg Gewicht angegeben, wurde sie kürzlich erstmalig gewogen und bringt tatsächlich 8,8 Tonnen auf die Waage. Dennoch waren bis zur Elektrifizierung 18 Männer nötig, um die Glocke in Bewegung zu bringen! Sie wurde deshalb nur zu den ganz hohen Festtagen geläutet.

Darauf deutet auch ihr Name „Susanna“ hin, der nicht von ei-

ner weiblichen Heiligen abgeleitet ist, sondern eine Eindeutigung des alttestamentlichen Wortes „Hosanna“ bzw. „Hosianna“ (hebr. Gebetsruf „Hilf doch!“). Sie war also die feierlichste Glocke im Geläut, und im Mittelalter wurden ihr tatsächlich auch helfende Kräfte zugeschrieben, z. B. den Teufel zu vertreiben und Gewitter zu zerteilen. Ihr Stammbaum geht bis ins 15. Jahrhundert zurück. Sie war der Stolz des Klosters Neuwerk bei Halle, von wo sie 1541 der Erzbischof dem Magdeburger Domkapitel schenkte. 24 Pferde waren nötig, die Glocke nach Magdeburg zu bringen.

Das Domkapitel hatte allerdings kein Glück mit der Glocke. Viermal im Laufe ihrer

Geschichte sprang sie und mußte umgegossen werden: 1574, 1586, 1658 und zuletzt 1702 durch Johannes Jacobi in Berlin. Ihr künstlerisch gestalteter Glockenmantel zeigt neben den beiden Dompatronen Mauritius und Katharina seit dem Mittelalter fast unverändert die Umschrift: „Siehe, ich läute niemals, um weltliche Dinge anzuzeigen; ich lobe den wahren Gott, ich rufe das Volk, ich versammle die Geistlichkeit“.

Ihr tiefer, dunkler und ein wenig dumpfer Ton diente früher auch zum Trauergeläut bei wichtigen Anlässen; dann wurde die Glocke mit einem Holzklöppel geschlagen. Wenn sie jetzt wieder statt des Stahljoches ein Eichenjoch erhält und einen besser proportionierten

Klöppel, wird sich auch ihr Klang noch einmal verschönern.

Mit fünf Glocken besitzt der Dom heute noch ein stattliches Geläut. Und doch ist es nur der Rest eines viel größeren, das bei einer Kathedrale dieses Ranges im Mittelalter sicherlich 10 bis 15 Glocken umfaßte. Auch der heute leere Südturm des Domes hat einmal Glocken getragen, darunter eine sehr große, „Maxima“ genannt, die im 16. Jahrhundert abstürzte und sämtliche Böden durchschlug. Auch im Nordostturm neben dem Querschiff hat der Dom einmal Glocken getragen, wie die Öffnungen in den Turmgewölben für die Glockenseile bezeugen. Und schließlich hat der Dachreiter des Domes bis zur großen Restaurierung 1826/34 zwei kleinere Glocken getragen, die die Domherren zu den Stundengebeten riefen.

Es ist wahrscheinlich, daß der Magdeburger Dom einen großen Teil seiner Glocken im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 und im Dreißigjährigen Kriege verlor, wo sie zu Geschützen umgegossen wurden. Die einstmals zum Frieden riefen, brachten nun den Tod. Schon 1689 war nur noch von den drei großen Glocken im Nordturm die Rede. Eine der nach der Auflösung des Domkapitels vom Dachreiter heruntergenommenen kleinen Glocken wurde 1914 im ersten Weltkrieg eingezogen. Ob die jetzt wieder dorthin verbrachte Glocke die andere oder eine fremde ist, läßt sich nicht mehr feststellen.

Aber auch in seiner rudimentären Form gehört das Magdeburger Domgeläut zu den größten und schwersten historischen Geläuten Deutschlands. Als Ensemble bietet sich das Domgeläut mit seinem Barockklang als höchst individuelle, unverwechselbare Stimme des Domes dar, die durch die neue/alte Glocke einen silbernen Oberton bekommen wird. Dennoch droht dem Domgeläut Gefahr: Nirgendwo in Deutschland werden so schwere, so alte Glocken so häufig geläutet wie in Magdeburg. Die großen Glocken brauchen dringend Entlastung durch drei bis fünf kleinere Glocken, so daß die „Dominica“ wieder die eigentliche Sonntagsglocke wird und die beiden großen das Festgeläut bilden. Mit der „Orate“-Glocke im Dachreiter ist bereits ein Anfang gemacht. Alles weitere kann nur durch künftigen Spenderwillen ermöglicht werden.

Wie viele Glocken auch immer von den Domtürmen läuten, sie läuten immer die gleiche Botschaft ins Land: Gotteslob, Gemeinschaft und Frieden. Und sie rufen alle wie die kleinste: „Orate“ – Betet!